



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Linie und Form**

**Crane, Walter**

**Berlin [u.a.], [circa 1910]**

Wechselbeziehung

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76833](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76833)

5. Kapitel.  
Decken-  
dekoration.

Die natürliche Forderung für etwas Einfacheres in der Behandlung als die Wände ist eine gewisse Beziehung gefälliger Zeichnungen zu dem Fußboden, aber mit einer Andeutung von etwas Leichterem und Freierem: hier können wir getrost zu rechteckigen und kreisförmigen Entwürfen für unsere leitenden Linien und Formen zurückkehren.

Malerei und Plastik bieten dagegen Gelegenheit zu ausgearbeiteter Behandlung, und wir wissen, daß auf beide Arten schöne Werke entstanden sind; aber eine Kunst von dieser Art scheint sich mehr für hohe gewölbte Säle und Kirchen, wie man sie in den italienischen Palästen, in Genua und Venedig, in Florenz und Rom sieht, zu eignen.

Ich erinnere mich einer sehr eindrucksvollen und kräftigen Behandlung einer Decke mit flachen Balken in der Burg zu Nürnberg, worauf ein riesiger schwarzer deutscher Adler gemalt war, so daß er beinahe das ganze Deckenfeld einnahm, aber auf eine äußerst flache und heraldische Art, so daß die langen Federn seiner Flügel den Linien der Balken folgten und parallel auf und zwischen ihnen liefen; auf den schwarzen Flügeln und dem schwarzen Körper des Adlers waren verschiedene Wappenschilde in Gold und Farben verteilt, während der Adler selbst auf das natürliche unbemalte Holz — ich glaube Eiche — gemalt war. Die Arbeit gehörte, wie ich vermute, dem dreizehnten oder vierzehnten Jahrhundert an. Sie schien der gerade Gegensatz zu italienischer Schönheit und Phantasie, aber die Angemessenheit einer solchen Dekoration hängt gänzlich von der Beziehung zu ihrer Umgebung ab, die in diesem Falle völlig zu ihr paßte.

Wechsel-  
beziehung.

Der Hauptpunkt, der bei jeder Zeichnung ins Auge zu fassen ist, ist der Sinn für Beziehung; nichts steht allein in der Kunst. Linien und Formen müssen sich

mit anderen Linien und Formen im Einklang befinden: die Elemente einer Zeichnung müssen in freundlichem Zusammenwirken stehen; es herrscht kein blinder Kampf ums Dasein, keine wilde Eifersucht, kein Streit um die Vorherrschaft zwischen dem einen Motiv und dem anderen, der einen Form und der anderen, kein Krieg mit feindseligen Anstrengungen. Es kann ein Zwiespalt außerhalb der Zeichnung, in dem Geiste des Zeichners, stattfinden. Er kann hart gegen die Schwierigkeiten angekämpft haben, die sich dem Ausdruck seiner künstlerischen Empfindungen entgegenstellen, aber das Werk selbst sollte heiter sein, wir sollten fühlen, daß, so verschiedenartig seine Bestandteile auch sind, sie dennoch wechselseitig durch einander bestimmt sind, daß alles in harmonischen Linien geordnet und organisiert ist, daß jede Einzelheit ihren Zweck und ihren Platz hat, kurz, daß es jenen vortrefflichen Wahlspruch, der für Leben und Kunst gilt, zur Anschauung bringt: „Einer für alle und alle für einen.“

5. Kapitel.  
Wechsel-  
beziehung.